

Bundesrat 3



BEETHOVEN  
ORCHESTER  
/ BONN





3

## Visions

**Franz Schubert** 1797—1828

**Streichquartettsatz  
c-Moll D 703**

Allegro assai

**Dmitrij Schostakowitsch** 1906—1975

**Streichquartett c-Moll op. 110**

Largo

Allegro molto

Allegretto

Largo

Largo

Pause

**Ludwig van Beethoven** 1770—1827

**Streichquartett a-Moll op. 132**

Assai sostenuto – Allegro

Allegro ma non tanto

Heiliger Dankgesang eines

Genesenen an die Gottheit, in der

lydischen Tonart. Molto adagio

– neue Kraft fühlend. Andante –

Molto adagio – Andante – Molto

adagio. Mit innigster Empfindung.

Alla Marcia, assai vivace

– Più Allegro

Allegro appassionato – Presto

vision string quartet

Jakob Encke →Violine

Daniel Stoll →Violine

Sander Stuart →Viola

Leonard Disselhorst →Violoncello

**Bundesrat 3**

Mittwoch 12/06/2019 20:00

Plenarsaal des Alten Bundesrats

In Kooperation:

Stiftung Haus der Geschichte der

Bundesrepublik Deutschland und

Wüstenrot Stiftung

## Liebe Gäste,



25 Jahre Haus der Geschichte in Bonn – diesen besonderen Anlass wollen wir gemeinsam feiern! Am 14. Juni 1994 eröffnete Bundeskanzler Helmut Kohl das neue Museum in Bonn, das seit 25 Jahren lebendig und besucherorientiert deutsche Zeitgeschichte vermittelt. Im ehemaligen Regierungsviertel gelegen macht das Haus der Geschichte auch einige historische Orte der Bonner Hauptstadtjahre öffentlich zugänglich: dazu gehören unter anderem der ehemalige Plenarsaal des Bundesrats, das Palais Schaumburg und der Kanzlerbungalow.

Bereits 2006 startete im Palais Schaumburg die Reihe der »Palaiskonzerte«. Angelehnt an die dort veranstalteten Hauskonzerte der Bundeskanzler entwickelte das Haus der Geschichte diese Veranstaltungsreihe zusammen mit dem Beethoven Orchester Bonn.

Im Jahr 2009 zog die erfolgreiche Konzertreihe in den restaurierten Kanzlerbungalow um. In privater Atmosphäre spielten dort in den vergangenen Jahren zahlreiche renommierte Künstlerinnen und Künstler sowie

Ensembles, ebenso Mitglieder des Beethoven Orchesters selbst.

Im vergangenen Jahr wurde aus organisatorischen Gründen ein weiterer Umzug notwendig: Seit Herbst 2018 empfangen wir Sie im ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats zum Konzert. So setzen wir die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Beethoven Orchester Bonn auch in Zukunft fort!

Mit dem heutigen Konzert des hochrenommierten »Vision String Quartet« beginnen wir die Feier rund um unser 25jähriges Jubiläum. Zum Festakt erwarten wir Bundeskanzlerin Angela Merkel. Am folgenden Wochenende laden wir alle Gäste unseres Museums zu einem vielfältigen Programm ein. Abschließend stellen wir die Sonderbriefmarke vor, die das Bundesministerium der Finanzen anlässlich unseres Jubiläums herausgibt. Feiern Sie mit uns!

**Prof. Dr. Hans Walter Hütter**  
Präsident  
der Stiftung Haus der Geschichte  
der Bundesrepublik Deutschland



## Geisterwelten: Unvollendet-vollendet

Lange Zeit war das Schubert-Bild der Öffentlichkeit das eines tapsigen, unglücklichen, etwas formlosen jungen Mannes, der die Gabe besaß, wunderbare Melodien zu erfinden. Im Laufe der Zeit formten sich Gegenbilder, das mächtigste war jenes, das in jedem Stück Schuberts ein Stück Musik gewordene Biographie, aufs Papier geworfene Todessehnsucht vermutete. Glücklicherweise ist die Sicht auf das gigantische Werk des mit gerade einmal 31 Jahren verstorbenen Komponisten mittlerweile sehr viel differenzierter. Dazu trägt die Entdeckung seiner frühen und mittleren Werke bei.

Die Spukwelt des c-Moll-Quartettsatzes D 703 aus Schuberts mittlerer Schaffensperiode zieht uns vom ersten Takt an in ihren Bann, ohne dass nur die leiseste Unsicherheit spürbar würde. Manche Exegeten bedauern, dass Schubert das Quartett in der Mitte des zweiten Satzes abbricht. Aber vielleicht realisiert der Komponist – wie auch möglicherweise später bei der so genannten *Unvollendeten*, der Sinfonie in h-Moll –, dass die fertig gestellte Musik alles ausdrückt,

was er zu diesem Zeitpunkt zu diesem Thema zu sagen hat? Was hätte noch kommen sollen nach dem nächtlichen Parcours, den uns dieses *Allegro assai* bietet?

Der Satz besteht aus großen, einander gegenüber gestellten Blöcken. Hauptdarsteller sind eine unruhige Triolenlandschaft, die zu Beginn aus dem Nichts heraus auf uns zurast, sowie ein überirdisch schönes, weitgeschwungenes Thema, dem als beunruhigender Untergrund jedoch Triolen-Figuren in der Begleitung unterlegt sind. In der Reprise erklingen die Themen in umgekehrter Reihenfolge. Scheinbar ziellos verliert sich die Musik, alles dreht sich um sich selber, ein besänftigender Schluss mag sich anbahnen. Doch da taucht aus großer Tiefe, aus einer jener neutral kreisenden Figuren wieder die Geisterbahn des Beginns auf, wächst ins Riesenhafte und beendet den Satz mit drei mächtigen Akkorden.

## Den Opfern von Krieg und Faschismus

Zunächst pure Abstraktion: Gleichmäßige Noten, die in den Raum kriechen. Kleine Tonschritte, die suchen, tasten, sich finden. Ein Gespräch entsteht, geprägt von der Wiederkehr der Töne D, Es, C, H. Ein Signum für den Komponisten Dmitrij Schostakowitsch, eng angelehnt an das B, A, C, H des Thomaskantors. Vier Instrumente, die sich in Einsamkeit verlieren, finden, verlieren. Und dann der brutale Ausbruch des zweiten Satzes ...

»Den Opfern von Krieg und Faschismus« hat Schostakowitsch sein achttes Streichquartett gewidmet, das er in kurzer Zeit in Dresden schrieb, wo er sich anlässlich der Dreharbeiten eines Films aufhielt, der sich mit der Zerstörung der Stadt beschäftigte. Mit der ihm eigenen Mischung von beißendem Humor und tiefer Traurigkeit äußerte er einem Freund gegenüber, dass man das Quartett auch als sein eigenes Requiem verstehen könne. Er lässt in einer ganzen Reihe von Zitaten sein bisheriges Schaffen Revue passieren und arbeitet, wie in einigen anderen Werken jüdische Themen und Formeln in die Musik ein, so zum Beispiel ein Thema aus dem großen Klaviertrio, das als einziges melodiöses

Element gegen die barbarischen Hackereien des zweiten Satzes steht.

Wie sein Vorbild Beethoven schafft Schostakowitsch satzübergreifende Bezüge: Fünf Sätze in großer Bogenform umfasst das Werk, nur, dass nicht wie zum Beispiel in Beethovens op. 132 ein langsamer Satz im Zentrum steht, sondern ein sarkastischer Walzer.

Erst an vierter Stelle folgt der langsame Satz, der eine Hinrichtungsszenarie beschwören soll. Egal, ob man diesem programmatischen Bild folgt oder nicht: Ein Satz von äußerster Intensität und tiefer Bitterkeit!

Schließlich noch ein langsamer Satz als Finale: Die Zeit, in der nach einem äußerst problematischen Werk ein Finale Erlösung bringen konnte, war für Schostakowitsch vorbei. Er greift auf den ersten Satz und auf alte Formen zurück: Zitate und fugierte Passagen mischen sich zu einer seltsamen Mischung aus Distanziertheit und Eindringlichkeit. Am Ende bleibt eine »ersterbende« Dissonanz zurück, ein Bild für Schostakowitschs Erschüttertes Sein im Angesicht von Tod und Trümmern.



## Und dennoch: Von der Sinnlichkeit in a-Moll

Zunächst pure Abstraktion: Gleichmäßige Noten, die in den Raum kriechen. Kleine Tonschritte, die tasten, die suchen. Aus ihnen heraus ein Ausbruch, die vier Musiker kommen in einen Fluss. Dann ein Aufbäumen, ein erneutes Stocken. Und wieder gerät die Musik ins Strömen. Jedoch nur, wenn man sie als Ganzes hört. Denn die vier Instrumente spielen sich die Bälle zu. Mit Themen, Motiven, Begleitungen wird jongliert. Und schon sind wir in einer anderen, viel süßeren Welt: Ein zweites Thema ersteht aus dem Ensemble heraus: in der zweiten Geige, von der ersten überglänzt. Wohin entführt uns Beethoven hier? Voraussagen scheinen unmöglich!

Schon mit seinen mittleren Streichquartetten hatte Ludwig van Beethoven in Wien eine neue Tür in der Geschichte der Gattung aufgeschlossen: Sie waren so groß, sperrig und schwer zu spielen, dass der bisherige Hauptzweck von Streichquartetten wegfiel: Abendliche Unterhaltung der Bürger und Adligen zu sein, die die Werke zu ihrem Vergnügen vom Blatt spielten. Mit seinen letzten Quartetten betritt er völliges Neuland: Bis heute diskutieren sich die Wissenschaftler die Köpfe heiß

über Formverläufe, Funktion, Sprache dieser monumentalen Kammermusikwerke. Das Zögern, sich diesen wunderbaren Stücken hinzugeben, die Ratlosigkeit im Umgang mit diesen kammermusikalischen Monstern, fand schon in der allerersten Kritik ihren Ausdruck. Der Rezensent wollte das Werk nicht loben, fand jedoch Gründe für die mangelnde Begeisterung im schlechten Raum, der dort herrschenden Hitze und schlechter Programmzusammenstellung. Dann schreibt er, das Quartett sei »groß, herrlich, ungewöhnlich, überraschend und originell.« Man müsse es studieren, um es als Meisterwerk einstufen zu können.

Natürlich kann man die herausgehobene Stellung der späten Beethoven-Quartette und ihre Bedeutung für die Kammermusik nur nachvollziehen, wenn man viel Kammermusik kennt oder zumindest gehört hat. Aber dennoch ist die Musik von Beethoven sinnlich, leidenschaftlich und man kann sich in ihr verlieren – auch ohne Doktor in Musikwissenschaft.

Den Anfang des Quartetts habe ich oben beschrieben. Die Zerklüftetheit des Werks bleibt eine Kontinuität,

alle fünf Sätze durch. Dennoch kann man sich des Gefühls nicht erwehren, dass ein großer Bogen darüber reicht. Die bereits erwähnten kleinen Tonschritte sind ein Charakteristikum bis zum Schluss des Werks, durch alle Stimmungen hindurch. Der zweite Satz bildet den Gegenpol zum aufgeregten ersten: Das ist kein wüstes Scherzo, das ist ein ruhiges Menuett, vielleicht mit Ländler-Anklängen. Die Seufzer sind auch hier bestimmend – aber in welcher anderer Stimmung. Das Trio bietet eine Gegenwelt mit seinen aus der Volksmusik entlehnten Bordun-Elementen, man meint, den Dudelsack als Begleitung zu hören. In der modernsten Musik seiner Zeit greift Beethoven auf archaische musikalische Bilder zurück.

Der berühmteste Satz des Stücks ist der zentrale langsame: Der heilige Dankgesang nimmt Bezug auf eine Erkrankung des Komponisten zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Quartetts. Er hätte es seinem Auftraggeber, einem russischen Grafen, schon viel früher liefern sollen. So aber war Beethoven im Verzug – und das Quartett besitzt einen von Beethovens schönsten langsamen

Sätzen überhaupt. Mit fast 20 Minuten so lang wie ein ganzes Quartett von Haydn. Die »lydische Tonart« ist ein »altes Dur«, könnte man sagen, mit einer »hochgestellten« Quarte, dem vierten Tonschritt – auch hier wieder ein Spiel, das sich um die kleine Sekunde, den kleinsten Tonschritt, den Tonschritt des Seufzers dreht. Ein kurzer Marsch bringt zum einen eine Symmetrie in die Satzanordnung und rückt zum anderen das Werk in die Nähe der unterhaltenden Musik: Im Divertimento war auch der zentrale langsame Satz – oder jeweils die langsamen Sätze – von Tanzsätzen oder Märschen umringt. Aber auch Parallelen zur kurz zuvor uraufgeführten 9. Sinfonie drängen sich auf, geht doch der Marsch in ein Rezitativ über, das verzweifelt den Weg ins Finale, in die richtige Sprache, zu suchen scheint. Dieses Finale mit seinem leidenschaftlichen Thema, mit seiner Zerrissenheit, mit den weiten Sprüngen und den in extreme Lagen geführten Instrumenten, ist ein denkbar großer Gegensatz zum »Dankgesang«!

## Vision String Quartet

2012 gegründet, hat sich das vision string quartet innerhalb kürzester Zeit in der internationalen Streichquartett-Szene etabliert. Mit ihrer einzigartigen Fähigkeit zwischen dem klassischen Streichquartett-Repertoire, ihren Eigenkompositionen und Arrangements aus den Bereichen Jazz, Pop und Rock zu »wandeln«, stellen die vier jungen Musiker aus Berlin derzeit die klassische Konzertwelt auf den Kopf.

Die Konzertformate des vision string quartets sind vielseitig: Das Streichquartett, das sich zugleich als Band versteht, spielt in den klassischen Konzertsälen wie dem Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie, dem Gewandhaus Leipzig und der Wigmore Hall London. Sie wirken in Ballettproduktionen unter John Neumeier mit, spielen im Berliner Radial-System oder der Elbphilharmonie und spielen »Dunkelkonzerte« in völliger Finsternis.

2016 gewann das Quartett beim Mendelssohn-Wettbewerb in Berlin den 1. Preis sowie alle Sonderpreise, ebenso in Genf im November 2016 – ein spektakulärer Coup! 2018 wurde dem Ensemble mit dem Kammermusikpreis

der Jürgen Ponto-Stiftung einer der höchstdotierten Musikpreise verliehen.

Ihr Kammermusikstudium absolvieren die vier Musiker beim Artemis Quartett in Berlin sowie bei Günter Pichler, dem Primarius des Alban Berg Quartetts, in Madrid. Heime Müller, Eberhardt Feltz und Gerhard Schulz waren weitere Impulsgeber. Zu den Kammermusikpartnern des vision string quartets zählen Jörg Widmann und Eckart Runge. Highlights der jüngsten Zeit sind die Debüt-Konzerte im Louvre Paris, der Philharmonie Luxemburg und beim Lucerne Festival. Wiederholt zu Gast ist das vision string quartet beim Schleswig-Holstein Musik-Festival, Heidelberger Frühling, Mozartfest Würzburg, MDR Musiksommer und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern.

In der laufenden Saison stehen und standen die Debüts in der Kölner Philharmonie und im Festspielhaus Baden-Baden im Kalender der Musiker. Zudem sind etliche Auslandstourneen in Planung, innerhalb Europas sowie zwei nach Asien und eine in die Vereinigten Staaten von Amerika.



## Impressum

Beethoven Orchester Bonn  
 Wachsbleiche 1 53111 Bonn  
 0228 77 6611  
 info@beethoven-orchester.de  
 beethoven-orchester.de  
 Generalmusikdirektor → Dirk Kaftan  
 Redaktion → Tilmann Böttcher  
 Gestaltung → nodesign.com  
 Bilder → Cover/Rückseite:  
 Marc Dirkmann; Orchesterfotos:  
 Magdalena Spinn; S. 12: Tim Kloecker  
 Druck → Druckerei Engelhardt GmbH  
 Meckenheim GmbH

### Texte

Der Text zu Schuberts Quartettsatz ist ein bearbeiteter Auszug aus Tilmann Böttchers CD-Booklet-Text für das Klenke-Quartett, Genuin, 2014. Die Texte zu Schostakowitsch und Beethoven sind Originalbeiträge von Tilmann Böttcher für dieses Programmheft.

### Hinweise

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, bei diesem Konzert nicht einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

FREUDE.  
 JOY.  
 JOIE.  
 BONN.

**SWB**  
 Energie und Wasser  
 Starke Partner. Bonn/Rhein-Sieg.





save the date:

22/06/2019  
Grenzenlos 3  
Balkanfieber

Gefördert von

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger  
ga-bonn.de

WDR 3

BTHVN  
2020

FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.